

Grundzüge der landwirtschaftlichen Marktlehre

Bearbeitet von
Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Koester

5. Auflage 2016. Buch. XII, 461 S. Kartoniert
ISBN 978 3 8006 5036 1
Format (B x L): 16,0 x 24,0 cm

[Wirtschaft > Volkswirtschaft > Mikroökonomie, Binnenhandel](#)

Zu [Inhalts-](#) und [Sachverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

preisniveau (der gewogene Durchschnitt aller Agrarpreise) in Relation zu Preisen anderer Sektoren im Zeitablauf verändert. Wir untersuchen mithin, wie sich das sektorale Austauschverhältnis oder die „Sectoral Terms of Trade“ verändern.

4.4.1 Bestimmungsgründe der Entwicklung von Produktpreisrelationen

Es gibt eine Vielzahl von Gründen, die zu einer kurzfristigen Änderung einzelner Preise führen können. Im Folgenden wollen wir lediglich prüfen, welche Faktoren zu einer Änderung der Relation der langfristigen Gleichgewichtspreise führen. Wir haben demnach zu prüfen, welche Faktoren auf der Angebots- oder Nachfrageseite unterschiedlich stark auf einzelnen Märkten wirken, so dass sich die Relationen der Preise verändern.

Zunächst ist zwischen international handelbaren und international nicht handelbaren Gütern zu unterscheiden. Die internationale Handelbarkeit ist nicht nur ein physisches Kriterium, sondern auch eine Frage der Transportkosten. Bei einer Einfuhrsituation ist der **cif-Preis** entscheidend, also der Preis an der Grenze des importierenden Landes, der die Transportkosten des exportierenden Landes (*c* für *cost*), die Versicherungskosten (*i* für *insurance*) und die Frachtkosten (*f* für *freight*) enthält. Bei einer Ausfuhrsituation ist der **fob-Preis** entscheidend; das ist der Preis an der Grenze des exportierenden Landes, der das Produkt „free on board“ des Transportmittels ermöglicht. Bei hohen Transportkosten ist die Differenz zwischen cif- und fob-Preisen groß. Viele Güter sind dann international nicht handelbar. Sinkende Transportkosten und sinkende Transaktionskosten in den letzten Jahrzehnten haben jedoch die Anzahl der international handelbaren Güter erheblich erhöht.

Für international handelbare Güter gilt, dass bei freier Preisbildung, d.h. in einer offenen Volkswirtschaft ohne Handelsbeschränkungen, der Preis der Güter im Inland an der Grenze immer gleich dem Weltmarktpreis (cif oder fob, je nach inländischer Marktsituation) in Auslandswährung multipliziert mit dem **Wechselkurs** (= Preis in inländischen Währungseinheiten für eine ausländische Währungseinheit) sein muss. Es gilt also stets:

$$p_i = w \cdot p_w \quad (4.16)$$

mit

p_i = Inlandspreis in Inlandswährung

p_w = Preis an der Grenze in Auslandswährung

w = Wechselkurs, d.h. Preis in Inlandswährung für eine ausländische Währungseinheit.

Der Inlandspreis kann sich dann ändern, wenn sich die Weltmarktpreise in Auslandswährung ändern (die Weltmarktpreise für Agrargüter werden in der Regel in US \$ deklariert) oder auch, wenn sich der Wechselkurs ändert. Eine Erhöhung des Wechselkurses (= **Abwertung** der inländischen Währung) führt dabei zu einem Anstieg der Inlandspreise und eine Reduzierung des Wechselkurses (= **Aufwertung** der inländischen Währung) zu einem Sinken der Inlandspreise.

Die Preise der international nicht handelbaren Güter werden durch die inländischen Grenzkosten der Produktion und die inländische Nachfrage bestimmt. Doch wirken auch hier die Weltmarktpreise indirekt auf die Preisbildung ein. Auf der Nachfrageseite wird es in der Regel Substitutionsmöglichkeiten zwischen handelbaren und nicht-handelbaren Gütern geben; auf der Angebotsseite werden die Produktionskosten auch von den Weltmarktpreisen bestimmt, wenn die Faktoren sowohl zur Produktion der nicht handelbaren Güter als auch zur Produktion der handelbaren Güter eingesetzt werden können oder die Faktoren selbst international handelbar sind.

Eine unterschiedliche Entwicklung sektoraler Preise bedeutet nicht gleichzeitig, dass sich die Faktorentgelte in den einzelnen Sektoren unterschiedlich entwickeln. Bei vollkommener Mobilität der Faktoren und unveränderten Präferenzen für einzelne Tätigkeiten werden die Faktorentgelte in allen Sektoren im Zeitablauf gleich steigen.

Aus der Kenntnis der Bestimmungsgründe sektoraler Preisrelationen folgt, dass staatliche Eingriffe, die zu einem Einfrieren der sektoralen Preisrelationen beitragen, in der Regel zu Ungleichgewichtssituationen in einer Volkswirtschaft führen müssen. Die Forderung nach **Paritätspreisen** (gleiche Entwicklung der Preise) widerspricht den Grundprinzipien einer Marktwirtschaft. Sollen in allen Sektoren die Einkommen gleich stark steigen, so muss die sektorale Preisentwicklung in etwa spiegelbildlich zur sektoralen Produktivitätsentwicklung verlaufen. Die **Produktivitätsentwicklung** gibt die Relation zwischen Produktionsmenge und Faktoreinsatzmenge an.

Der Einfachheit halber wurde im *Schaubild 4.9* unterstellt, dass die Volkswirtschaft aus drei Wirtschaftsbereichen besteht, die unterschiedliche Produktivitätsfortschritte im Zeitablauf erzielen. In Sektor 1 steigt die Produktivität überdurchschnittlich, in Sektor 2 durchschnittlich und in Sektor 3 unterdurchschnittlich. Ferner wird angenommen, dass alle drei Sektoren gleich groß sind. Sollen die Einkommen in allen Sektoren gleichmäßig steigen, so führt dies zu einer Preissenkung im ersten Sektor, zu annähernd konstanten Preisen in Sektor 2 und zu steigenden Preisen in Sektor 3. Diese Aussage kann mit Hilfe eines einfachen Modells belegt werden. Wir nehmen an, dass die betrachteten drei Sektoren als einzigen Produktionsfaktor Arbeit beschäftigen. Kapital kann gedanklich als ‚geronnene‘ Arbeit betrachtet werden. Es gilt daher folgende Identitätsgleichung:

$$p_i q_i = A_i l \quad (4.17)$$

mit

p_i = Preis der produzierten Güter der drei Sektoren mit $i = 1,2,3$

q_i = produzierte Menge der drei Sektoren mit $i = 1,2,3$

A_i = Arbeitseinsatz in den drei Sektoren mit $i = 1,2,3$

l = Lohnsatz, für alle Sektoren als gleich angenommen.



Schaubild 4.9: Sektorale Produktivitäts- und Preisentwicklung

Aus Gleichung (4.17) folgt

$$p_i = \frac{1}{\frac{q_i}{A_i}}. \quad (4.18)$$

$\frac{q_i}{A_i}$ ist als **Arbeitsproduktivität** definiert. Wir schreiben dafür π_i und erhalten A_i aus Gleichung (4.18)

$$p_i = \frac{1}{\pi_i}. \quad (4.19)$$

Aus Gleichung (4.19) erhält man

$$\frac{p_1}{p_2} = \frac{\pi_2}{\pi_1} \quad (4.20)$$

und

$$\frac{p_1}{p_3} = \frac{\pi_3}{\pi_1} \quad (4.21)$$

sowie

$$\frac{p_2}{p_3} = \frac{\pi_3}{\pi_2}. \quad (4.22)$$

Gleichungen (4.20) bis (4.22) zeigen, dass die Preisrelationen jeweils umgekehrt proportional zu den Sektorproduktivitäten sind, wenn in allen Sektoren die Lohnsätze gleich sind. Tatsächlich wird sich ein solches Ergebnis durch das Wirken des Marktmechanismus auch tendenziell einstellen. Dabei konstanten Produktpreisen in Sektor 1 überdurchschnittliche Einkommen (und damit auch Gewinne) erzielt werden, wird dieser Sektor mehr Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital einsetzen, die Produktion wird steigen und die Produktpreise werden sinken. In Sektor 3 hingegen wird mit unterdurchschnittlichen Produktivitätsfortschritten bei konstanten Produktpreisen eine geringere Wertschöpfung als in anderen Sektoren erzielt. Gewinne werden daher unterdurchschnittlich hoch sein und die Produktion wird eingeschränkt mit der Wirkung steigender Preise. Daher kann erwartet werden, dass der Marktmechanismus tendenziell zu einer Preisentwicklung beiträgt, die der Darstellung in *Schaubild 4.9* entspricht.

Ein typisches Beispiel für die Bedeutung der Produktivitätsentwicklung für die Preisbildung kann aus der Fleischproduktion gegeben werden. In der Nachkriegszeit sind die Geflügelpreise in der BR Deutschland gesunken, weil in der Geflügelfleischproduktion überdurchschnittliche Produktivitätsfortschritte erzielt wurden. In der Schweinefleischproduktion dagegen ist die Produktivität nur etwa durchschnittlich gestiegen, so dass die Schweinefleischpreise real in etwa konstant geblieben sind. In der Rindfleischproduktion hingegen ist die Produktivität unterdurchschnittlich gestiegen, so dass hier im Zeitablauf die Preise real gestiegen sind.

Die Tatsache, dass sich aufgrund unterschiedlicher Produktivitätsfortschritte die gleichgewichtigen Preisrelationen zwischen den Produkten im Zeitablauf ändern, kann bei der staatlichen Preissetzung auf den Agrarmärkten nicht ausreichend berücksichtigt werden. Zum einen liegen keine Informationen über die Produktivitätsfortschritte der Grenzanbieter vor und zum anderen besteht aus politischen Gründen eine Tendenz, den Status quo und damit die Preisrelationen einzufrieren.

4.4.2 Bestimmungsgründe des Zusammenhangs zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen

In Kapitel 2 wurde bereits ausgeführt, dass die Differenz zwischen den Verbraucher- und Erzeugerpreisen als Marktspanne bezeichnet werden kann. Im Folgenden soll dargestellt werden, welche Faktoren auf eine Änderung der Marktspanne im Zeitablauf hinwirken und welche Wirkung die Ausdehnung der Spanne auf die Verbraucher- und Erzeugerpreise hat.

Die Marktspanne besteht wie alle Werte aus einem Mengen- und einem Preisgerüst. Unter dem **Mengengerüst** verstehen wir die komplementären Sach- und Dienstleistungen, die dem Agrarrohprodukt hinzugefügt werden, um es konsumreif zu machen. Das **Preisgerüst** der Marktspanne gibt an, wie die komplementären Sach- und Dienstleistungen bewertet werden. Grundsätzlich bildet sich die Marktspanne als Wert genauso wie andere Werte in einem marktwirtschaftlichen System. Wir haben daher Angebots- und Nachfragekurven

für das Mengengerüst zu untersuchen und zu erklären, bei welcher Höhe sich ein Gleichgewichtspreis ergibt und wodurch sich der Gleichgewichtspreis im Zeitablauf verändert. Selbstverständlich hängt das Ergebnis der Marktkräfte auch von der Marktform ab. Im Folgenden wollen wir der Einfachheit halber die Spannenbildung unter den Bedingungen vollständiger Konkurrenz untersuchen.

Doch bevor zur Diskussion der einzelnen Bestimmungsfaktoren übergegangen wird, soll zunächst der empirische Befund für die BR Deutschland diskutiert werden.

Übersicht 4.3: Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben

– Angaben in Prozent –

Erzeugnisse	1950/51 bis 1954/55	1970/71 bis 1974/75	1990/91 bis 1994/95	2010 bis 2012	2013
Ausgewählte pflanzliche Erzeugnisse					
Brot/Brotgetreide	44,6	17,7	6,1	5,8	5,4
Zuckerrüben/Zucker	44,2	42,0	38,2	37,7	32,1
Kartoffeln		57,9	32,5	26,1	15,8
Ausgewählte tierische Erzeugnisse					
Fleisch/Fleischwaren	66,8	45,8	28,9	22,3	25,7
Milch/Milcherzeugnisse	64,2	56,9	44,2	39,8	45,4
Alle Erzeugnisse	62,6	47,5	29,3	23,7	25,4

Berechnungsmethode wurde wiederholt geändert, so dass die Ergebnisse nicht voll vergleichbar sind.

Quelle: Thünen-Institut – Marktanalyse SB15-T13-2. Zitiert in: Deutscher Bauernverband, 2015, Situationsbericht 2014/15.

Übersicht 4.3 zeigt, dass der Anteil der Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel im Zeitablauf gesunken ist. Während z. B. die Landwirte in der Bundesrepublik Deutschland in der Periode 1950/51 bis 1954/55 noch 62,6 % der Verbraucherausgaben erhielten, waren es 2013 nur 25,4 %. Die unterschiedlich hohen Anteile der Landwirte an den Verbraucherausgaben zeigen, dass die Höhe der Marktspanne bei den einzelnen Produkten sehr unterschiedlich ist.

So lag z. B. der Anteil der Verkaufserlöse an den Ausgaben für Eier im Jahre 2002/03 bei 67,5 %. Von den Verbraucherausgaben für Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnisse erhielt der Landwirt dagegen nur 3,7 %.

Bei der folgenden Analyse wird unterstellt, dass der **Transformationskoeffizient**, der die Beziehung zwischen den Mengen auf der Verbraucher- und Erzeugerstufe angibt, Eins ist. Diese Annahme erleichtert die grafische Darstellung der Beziehung zwischen den Preisen auf den beiden Marktstufen. Der Zusammenhang zwischen dem Verbraucher- und Erzeugerpreis kann durch *Schaubild 4.10* veranschaulicht werden.

Ausgangspunkt ist die Nachfrage auf der Verbraucherstufe, gekennzeichnet durch die Nachfragekurve N_V . Hier möge die Menge q_V zum Preis p_{V_0} nachgefragt werden. Damit diese Nachfragemenge auf der Verbraucherstufe realisiert werden kann, muss eine ganz bestimmte Menge an Agrarrohstoffen vom Handels- und Verarbeitungssektor auf der Erzeugerstufe nachgefragt werden. Welche Menge auf der Erzeugerstufe der entsprechenden Menge von q_{V_0} entspricht, wird durch einen Transformationskoeffizienten angegeben, der die Relation zwischen q_{V_0} und q_{E_0} angibt. Laut unserer hier vereinfachten Annahme wird dieser Koeffizient gleich Eins gesetzt. Somit sind die auf der Verbraucher- als auch auf der Erzeugerstufe nachgefragten bzw. angebotenen Mengen (q_{V_0} und q_{E_0}) gleich. Zu jedem Preis p_{V_0} gehört ein ganz bestimmter Preis p_{E_0} .

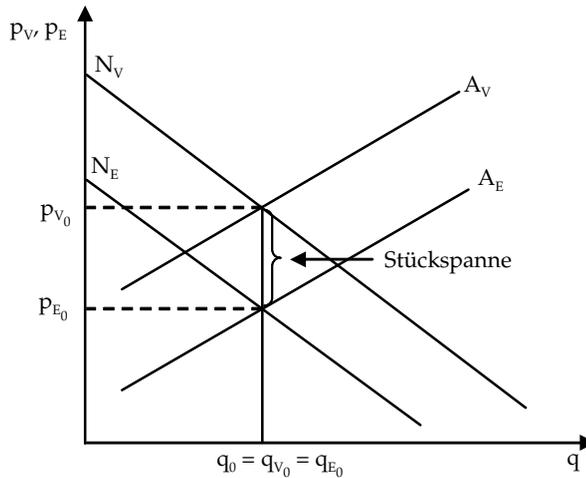


Schaubild 4.10: Beziehung zwischen Verbraucher- und Erzeugerpreisen

Der Handels- und Verarbeitungssektor wird bei der Nachfrage auf der Erzeugerstufe jeweils bedenken, welche Preise für alternative Mengen auf der Verbraucherstufe erzielt werden können. Die Nachfrage auf der Erzeugerstufe ist daher eine von der Nachfrage auf der Verbraucherstufe abgeleitete Nachfrage. Die Nachfragekurve auf der Erzeugerstufe N_E wird somit unterhalb der Nachfragekurve auf der Verbraucherstufe liegen. Das Marktgleichgewicht wird sich simultan auf der Verbraucher- und Erzeugerstufe einstellen. Auf der Erzeugerstufe ergibt sich der Gleichgewichtspreis durch den Schnittpunkt der Angebotskurve der Erzeuger A_E und der Nachfragekurve N_E . Auf der Verbraucherstufe ergibt sich der Gleichgewichtspreis durch den Schnittpunkt der Nachfragekurve auf der Verbraucherstufe N_V und der Angebotskurve des Handels- und Verarbeitungssektors A_V . Diese Angebotskurve wiederum liegt oberhalb der Angebotskurve auf der Erzeugerstufe. Der vertikale Abstand zwischen diesen beiden Angebots- und Nachfragekurven entspricht dem Wert der komplementären Sach- und Dienstleistung je Mengeneinheit des Agrarrohproduktes und ist damit gleich der durchschnittlichen **Stückspanne**. Da der vertikale Abstand zwischen den Nachfragekurven auf der Verbraucher- und Erzeugerstufe eben-

falls der Stückspanne entspricht, folgt, dass der vertikale Abstand zwischen den Angebotskurven gleich dem vertikalen Abstand zwischen den Nachfragekurven bei alternativen Mengen sein muss. Die Handels- und Verarbeitungsspanne, die für die gleichgewichtige Menge q_0 gezahlt wird, ist identisch mit der Fläche $P_{V_0} \cdot q_0 - P_{E_0} \cdot q_0$. Die Relation zwischen Verbraucher- und Erzeugerpreisen wird somit durch die Marktspanne (= Handels- und Verarbeitungsspanne) bestimmt. Eine Änderung der Preisrelation kann daher sowohl auf eine Änderung des Mengen- als auch Preisgerüsts der Spanne zurückzuführen sein.

Bestimmungsgründe der Ausweitung des Mengengerüsts der Marktspanne und Auswirkungen auf die Relation zwischen Verbraucher- und Erzeugerpreisen

(1) Der Einkommensanstieg

Bekanntlich steigt mit steigendem Einkommen die Nachfrage nach einzelnen Produkten gemäß der Einkommenselastizität der Nachfrage. Da die Einkommenselastizität der Nachfrage nach komplementären Sach- und Dienstleistungen größer ist als nach dem Agrarrohprodukt, bedeutet das gleichzeitig, dass sich die Nachfragekurve der Verbraucher auf dem Verbrauchermarkt bei steigendem Einkommen stärker nach oben verschiebt als die Nachfragekurve des Handels- und Verarbeitungsbereichs auf dem Erzeugermarkt. Es stellt sich eine Situation ein, wie sie im *Schaubild 4.11* dargestellt ist.

Im *Schaubild 4.11* wurde der Einfachheit halber angenommen, dass sich als Folge des Einkommensanstiegs lediglich die Nachfragekurve auf dem Verbrauchermarkt verschiebt, dass also nur die Nachfrage nach komplementären Sach- und Dienstleistungen steigt und nicht die nach dem Agrarrohprodukt. Es gilt also:

$$\eta_V > 0 ; \eta_E = 0$$

mit

η_V = Einkommenselastizität der Nachfrage auf der Verbraucherstufe und

η_E = Einkommenselastizität der Nachfrage auf der Erzeugerstufe.

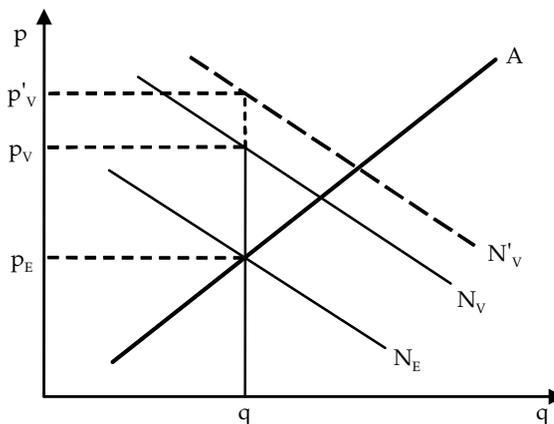


Schaubild 4.11: Spannenausweitung durch erhöhte Nachfrage nach komplementären Sach- und Dienstleistungen

Die Nachfrage nach dem Rohprodukt Kartoffel bleibt z.B. unverändert, während sich auf der Verbraucherstufe die Nachfrage zugunsten verarbeiteter Kartoffelerzeugnisse verändert. Als Folge dessen ergibt sich ein neuer Preis auf dem Verbrauchermarkt in Höhe p'_v .

Mit Hilfe von *Schaubild 4.11* kann die Frage beantwortet werden, wie sich eine Ausweitung der Spanne auf die Einkommenssituation der Landwirte, insbesondere auf den Erzeugerpreis, auswirkt. Offensichtlich wird hier durch die Spannenausweitung der Erzeugerpreis nicht oder zumindest nicht negativ verändert. In der Realität ist es sogar möglich, dass eine Spannenausweitung, die auf eine erhöhte Nachfrage der Verbraucher nach komplementären Sach- und Dienstleistungen zurückzuführen ist, für die Landwirte eine Einkommensverbesserung darstellt. Denken wir z. B. an das Agrarrohprodukt Kartoffel, so kann die verstärkte Nachfrage nach verarbeiteten Kartoffelerzeugnissen dazu beitragen, dass die Nachfrage nach dem Agrarrohprodukt Kartoffel größer ist, als sie es ohne die Existenz dieser komplementären Sach- und Dienstleistungen wäre. Insgesamt können sich daher für die Landwirte ein höherer Erzeugerpreis und damit eine verbesserte Einkommenssituation ergeben.

(2) Funktionsausgliederung aus den Haushalten

Im Zuge der volkswirtschaftlichen Entwicklung steigt nicht nur das Einkommen, sondern es ändern sich auch die Bedürfnisse und die Preisrelationen. Aufgrund dessen ist zu beobachten, dass heute in den Haushalten weniger Aktivitäten bei der Verarbeitung der Agrarrohprodukte erbracht werden als noch vor ein paar Jahren. Werden aber diese Funktionen (wie z. B. das Backen von Brot) aus den Haushalten ausgelagert, so bedeutet das gleichzeitig, dass der Konsument für die vom Handels- und Verarbeitungsbereich übernommenen Funktionen ein Entgelt zu entrichten hat. Auch durch diese Spannenausweitung wird der Erzeuger nicht negativ berührt. Formal ist dieser Vorgang der Spannenausweitung identisch mit dem bereits oben für den Einkommensanstieg dargestellten Fall.

(3) Funktionsausgliederung und Spezialisierung landwirtschaftlicher Betriebe

Im Zuge der gesamtwirtschaftlich zunehmenden Arbeitsteilung ist festzustellen, dass die landwirtschaftlichen Betriebe zunehmend mehr Funktionen bei der Verarbeitung der Agrarrohprodukte an den Handels- und Verarbeitungsbereich abgeben. So hat nicht nur insgesamt die direkte Vermarktung (direkter Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher) abgenommen, es hat darüber hinaus der Handel im Verarbeitungssektor auch direkte Verarbeitungsfunktionen übernommen, die früher zumindest teilweise in landwirtschaftlichen Betrieben erbracht worden sind (wie z. B. die Verarbeitung von Milch zu Butter und Käse). Eine solche Situation ist in *Schaubild 4.12* dargestellt.

Durch *Schaubild 4.12* wird deutlich, dass aufgrund dieses Bestimmungsfaktors der Anteil der Erzeugererlöse an den Verbraucherausgaben abnimmt und auch die Erzeugerpreise sinken. Aber dennoch kann nicht gesagt werden, dass sich aufgrund dieses Einflussfaktors die Situation der Landwirte verschlechtert hat. Da der Anteil der Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben lediglich gesunken ist, weil Funktionen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb ausgelagert